

Kulturbote

NBZ-Kulturbote

EINE VÖLKERVERBINDENDE GESTE

Zu Hans Diplichs Nachdichtungen rumänischer Lyrik aus hundert Jahren

Hans Diplich, der heute in Bexbach im Saarland lebende Banater Kulturhistoriker, Essayist und hervorragende Übersetzer aus dem Rumänischen und Ungarischen (seine Miorita-Übertragung ins Deutsche gilt in der Fachwelt als ausgezeichnet!), hat uns mit einem neuen Buch überrascht: im Verlag Ermer KG-Homburg-Saar erschien der Lyrik-Band „Bei den Nachbarn“. Mit diesen Nachdichtungen rumänischer Lyrik aus hundert Jahren beweist uns der 1909 in Grosskomlosch als Nachkomme deutscher und französischer Kolonisten geborene feinfühligste Kenner rumänischer Volksdichtung (von seinen 1953 bzw. 1963 erschienenen „Rumänischen Liedern“ sagt eine Kritikerin: „Wer in der Hast der Zeit noch nicht verlernt hat, mit dem Herzen zu lesen, der wird aus diesen rumänischen Gesängen viel Freude und auch viel Kraft schöpfen.“) erneut, dass er sein völkerverbindendes Ziel „die rumänische Lyrik, die mit jeder europäischen Dichtung der Gegenwart wettkämpft“, breitesten Leserkreisen im deutschen Sprachraum bekanntzumachen, mit der ihn kennzeichnenden Beharrlichkeit verwirklicht.

Diese kleine Lyrik-Anthologie umfasst neunundfünfzig Dichtungen von achtzehn Autoren (von Alecsandri über Eminescu, Bacovia, Arghezi, Goga und Blaga bis zu Nichita Stănescu, Ana Blandiana und dem Temeswarer Anghel Dumbrăveanu), und ich möchte gleich vornweg den schöpferischen Beitrag des gediegenen Übersetzers und ausgezeichneten Kenners rumänischen Gedankengutes besonders hervorstreichen. Im österreichischen Mattersburg, wo Hans Diplich Anfang Oktober dieses Jahres mit dem Müller-Guttenbrunn-Ehrenring in Gold der Internationalen Lenau-Gesellschaft ausgezeichnet wurde, verwies die bekannte österreichische Kulturschaffende Margit Pflager in ihrer Laudatio eben auf diesen Aspekt im Schaffen Diplichs. Sie hob hervor, dass der Gefeierte aus einem Banater Dorf kommt, in dem Rumänen und Deutsche leben und schaffen, gegenseitig an den Festen teilnehmen, freundschaftliche Beziehungen pflegen. Ja, und dieser Selbstverständlichkeit des Miteinanderlebens und -auskommens verdankt

Hans Diplich sein Verständnis für das Wesen seiner rumänischen Landsleute, deren Sprache er schon als Kind spricht, mit der er sich später als Student der Bukarester Universität eingehend befassen sollte. Der nun fast Siebzigjährige, der zeit seines Lebens bemüht war, die Kluft zwischen den Völkern zu überbrücken, kommentiert seine Nachdichtungen: „Ich möchte auch mit diesem Buch Verständnis für unsere Nachbarn in Südosteuropa wecken. Der eigentlichen Blütezeit rumänischer Kunst-dichtung geht die reiche und in europäischer Relation einzigartige Volksdichtung

DAS AUSLÄNDISCHE BUCH

voraus. Die Lieder (Doinen), Balladen und Gelegenheitsgedichte stehen auch heute noch in hohem Kurs. So öffnet sich der rumänische Dichter zwar dem Einstrom westeuropäischen Geistes, aber die Grundlage und das nährnde Erdreich seiner Poesie bildet allemal die anonyme Dichtung des Volkes.“

Die unvergessliche Temeswarer Dichterin Irene Mokka schrieb seinerzeit über Diplichs Dom-Monographie, ein hervorragendes, der Barockkultur gewidmetes kulturhistorisches Werk: „Mit dem Dombuch ist ein Stück von Dir bei uns geblieben. Zu meiner Freude ist es in Deiner warmen, heimatnahen Art geschrieben, so dass auch ich gerne darin lese. Und wie sehr lebendig es ist! Es zwang uns plötzlich, anders durch die Stadt zu gehen, Häuser und Fassaden zu entdecken, an denen wir tausendmal blind vorbeigegangen sind.“ Ich bin überzeugt, dass Hans Diplich mit seinen Nachdichtungen rumänischer Lyrik bei den Lesern im deutschen Sprachraum das gleiche Echo finden wird wie mit seinem dem bedeutendsten Barock-Bau in Südosteuropa gewidmeten Buch. Denn auch diesmal ist eine warme, heimatnahe Art fühlbar, auch diesmal hat der Autor Herz und Seele in seine Schöpfung gelegt, auch diesmal ist ein Stück von ihm bei uns geblieben.

Nikolaus Berwanger